

Konzeption

Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. Mönchengladbach

Leitbild: Menschsein

Der Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. versteht sich als Lebensraum der Begegnung und Selbstwerdung, in dem sich Kinder, Eltern und Erzieher*innen in Freiheit an Leib, Geist und Seele wohlfühlen.

Impressum:

Copyright Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V.
Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption:
Vertreter*innen des Vorstandes
Pädagogische Mitarbeiter*innen
Mitglieder*innen vom Elternbeirat

Stand Juni 2024

Inhalt

A. Präambel - Warum haben wir diese Konzeption geschrieben?	1
B. Biographie der Einrichtung.....	2
C. Wir stellen uns vor Unser Verein, unsere Mitarbeiter*innen,	3
D. Daten und Fakten	4
1. Öffnungszeiten, Kinderzahl, Kosten, Räumlichkeiten.....	4
2. Kindergartenbeiträge	4
E. Unsere Ideale, Lebensfelder und Bedingungen	5
1. Pädagogischer Bereich.....	5
1.1. Pädagogische Grundhaltung	5
1.2. Spiel	7
1.3. Rhythmus	9
1.3.1. Tagesrhythmus	9
1.3.2. Wochenrhythmus	10
1.3.3. Jahresrhythmus.....	10
1.3.4. Bring- und Abholzeiten	11
1.3.5. Mittagszeit und Mittagsruhe.....	11
1.4. Künstlerische Erfahrungen	12
1.5. Die Eurythmie.....	13
1.6. Individuelle Entwicklungsbegleitung Inklusion	14
1.6.1. Leben in Vielfalt, Leben mit Vielfalt.....	15
1.7. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren.....	15
1.8. Eingewöhnungskonzept	16
1.9. Sprachförderung	17
1.10. Gesundheitsförderung.....	18
1.10.1. Ernährung	19
1.10.2. Sexualpädagogisches Konzept	19
1.11. Bildung – Übergang vom Kindergarten zur Schule.....	21
1.12. Partizipation und Beschwerdemöglichkeit.....	23

1.13. Schutzkonzept.....	26
2. Elterngemeinschaft	27
2.1. Elterngespräche	27
2.2. Elternabende	28
2.3. Elternmitarbeit	28
2.4. Elternbeirat.....	28
2.5. Partizipation der Eltern und Erziehungsberechtigten	29
3. Trägerschaft	30
3.1. Vereinsgestaltung.....	30
3.2. Rechtliche Beziehungen.....	30
3.3. Finanzierung	31
3.4. Vorstandsarbeit	31
3.5. Handreichung Vorstandsarbeit Verein Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. .	31
4. Kollegium	31
4.1. Kollegiale Verantwortung und päd. Selbstverantwortung	31
4.2. Partnerschaftliche Zusammenarbeit und kollegiale Verantwortung	32
4.3. Partizipation der MitarbeiterInnen	32
5. Beziehung zu anderen.....	33
5.1. Vereinigung der Waldorfkindergärten	34
5.2. Paritätischer Wohlfahrtsverband	34
5.3. Jugendamt, Landesjugendamt.....	34
5.4. Schulen	34
5.5. Beratungsstellen, Ärzt*innen, externe Therapeut*innen.....	34
6. Qualitätsentwicklung und Evaluation	34
7. Handreichungen und Regelwerke, Datenschutz.....	35
8. Buch und Aktenführung.....	35
F. Abschluss und Ausblick	36
G. Buchempfehlungen	37

A. Präambel - Warum haben wir diese Konzeption geschrieben?

Unser Leitbild lautet:

Menschsein

Der Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. versteht sich als Lebensraum der Begegnung und Selbstwerdung, in dem sich Kinder, Eltern und Erzieher*innen in Freiheit an Leib, Geist und Seele wohlfühlen

Aus dem Leitbild entwickelten wir unsere Konzeption.

Eine formulierte Konzeption ist jedoch nur die Wiedergabe von Idealen und Lebensfeldern des Augenblicks. Verändern sich Bedürfnisse, Notwendigkeiten und Ideale, verändert sich auch die gelebte Konzeption. Darum ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen diese zu betrachten; nur eine gelebte Konzeption ist eine wahre Konzeption.

Viele Erfahrungen prägen unsere Gemeinschaft hier im Hollerbusch, er verändert und entwickelt sich ständig weiter.

Regelmäßig stellen wir uns folgende Fragen:

- Was ist mir besonders wichtig in diesem Kindergarten? Was finde ich hier, was kann ich in dieser Gemeinschaft erleben?
- Welche Ideale, Lebensfelder und Bedingungen leben in diesem Kindergarten?
- Warum habe ich als Mutter/ als Vater, als Erziehungsberechtigte diesen Kindergarten gewählt?
- Warum bin ich hier pädagogische Mitarbeiter*in?
- Warum engagiere ich mich in der Vorstandsarbeit?
- Welche ideellen Hintergründe verbinden uns?
- Welche Lebenssehnsüchte und Wünsche haben wir?

*„Immer wieder wollen wir uns erinnern
dass die Sterne uns zusammen führten
dass im tief verborgenen Innern
wir den Schicksalsruf verspürten...“*

- Helmut von Kugelgen -

B. Biographie der Einrichtung

Im Jahr 1978 gründeten interessierte Menschen in Mönchengladbach einen Verein: Waldorfkindergarten Mönchengladbach e.V.

Die erste Waldorfkindergarten-Gruppe in Mönchengladbach öffnete 1981 an der Krefelder Straße. 1985 zog der Kindergarten um in ein Haus an der Buchenstraße. Hier öffnete die zweite Kindergartengruppe. 1993 begannen die Überlegungen, den Kindergarten auf drei Gruppen zu erweitern. Die ersten Tageskinder wurden aufgenommen.

1998 zog der Kindergarten um in das Gebäude »An den Hüren«. Hier haben wir unser Zuhause gefunden. Wir gaben uns den Namen: Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. Im neuen Haus richteten wir eine integrative/inklusive Gruppe ein.

Im Jahr 2008 eröffneten wir eine U 3 Gruppe.

Und heute?

Im Jahr 2021/2022 besuchen bis zu 60 Kinder unseren Kindergarten. Betreut werden sie in drei Gruppen von zehn pädagogischen Mitarbeiter*innen, Therapeut*innen und Praktikant*innen.

Im Haus arbeiten zwei Hauswirtschafter*innen

C. Wir stellen uns vor

Unser Verein, unsere Mitarbeiter*innen,

Getragen wird der Kindergarten vom Verein Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V.

Die Grundlagen der Arbeit des Vereins sind in einer Satzung geregelt. In jedem Jahr gibt es (mindestens) eine Mitgliederversammlung. Alle zwei Jahre wählen die Mitglieder den Vorstand.

Für die Gestaltung des transparenten Kindergartenalltags gibt es ein Eltern ABC und einen Informationsordner zum Thema. Regeln und Vereinbarungen.

Zum pädagogischen Team gehören:

- eine Kindergartenleitung.
Zu den Leitungsaufgaben gehören unter anderem die Konzeptionsentwicklung, die Personalentwicklung, die Dienst- und Fachaufsicht, die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Kindergartens, die Zusammenarbeit mit Gremien und öffentlichen Ämtern und Verbänden, die Zusammenarbeit mit den Gremien des Kindergartens und die pädagogische Unterstützung in den Kindergruppen.
- neun pädagogische Fachkräfte
Jeweils drei pädagogische Fachkräfte gehören fest einer Kindergruppe an. Sie gestalten gemeinsam den pädagogischen Alltag in der Gruppe, begleiten und fördern die Kinder mit den unterschiedlichen Bedürfnissen, gestalten die Elternarbeit, führen Bildungsdokumentationsgespräche und leisten Öffentlichkeitsarbeit.
- Praktikant*innen in der Ausbildung zum/zur Erzieher*in
- Therapeut*innen ergänzen das Team;
Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Heilpädagogik
Einige Mitarbeiter*innen haben eine Zusatzausbildung zum/zur Waldorferzieher*in abgeschlossen und sind heilpädagogisch ausgebildet.

Unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen bilden sich regelmäßig durch Fortbildungen intensiv in den pädagogischen Grundlagen der Waldorfpädagogik weiter.

Supervision wird angeboten.

Wöchentliche Konferenzen in Klein- und Großteams bilden eine Grundlage für die gemeinschaftliche Entwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindergruppen.

D. Daten und Fakten

1. Öffnungszeiten, Kinderzahl, Kosten, Räumlichkeiten

Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren besuchen unseren Kindergarten. Sie werden in drei Gruppen betreut.

20 Kinder, im Alter von 2-6 Jahren gehen in die Sterntalergruppe.

Diese ist geöffnet von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr.

20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren besuchen die Dornröschengruppe.

Diese ist geöffnet von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Bis zu 20 Kinder, im Alter von 3-6 Jahren besuchen die Schneewittchengruppe (Inklusionsgruppe). - Entsprechend der Kinder mit besonderem Förderbedarf verringert sich die Gesamtkinderzahl der Schneewittchengruppe.

Die Schneewittchengruppe ist von 7.30 – 16.30 Uhr geöffnet.

Insgesamt stehen für die Kinder Räume von 600 Quadratmeter Fläche zur Verfügung.

Wir haben drei Gruppenräume mit entsprechenden Nebenräumen, Waschräume mit Toiletten, einen Mehrzweckraum, einen Therapieraum, zwei Schlafräume, einen Werkraum, einen Konferenzraum, einen Büroraum, eine Personalküche und kleine Abstell-, Heizungs- und Putzmittelräume.

Der Garten ist 1500 Quadratmeter groß, sehr naturnah gestaltet und bietet den Kindern viele verschiedene Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Sie finden unseren Kindergarten in Mönchengladbach-Uedding.
Unser Grundstück liegt fern ab der Straße, hinter Wohnhäusern.

2. Kindergartenbeiträge

Erziehungsberechtigte zahlen an den Kindergartenverein monatlich einen Beitrag von 60,00 Euro und ein Frühstücksgeld von 15,00 Euro.

Das Mittagessen kostet 3,50 Euro pro Tag.

Es wird nur für die Tage abgerechnet, an denen es bestellt wird.

Darüber hinaus erhebt das Jugendamt der Stadt Mönchengladbach einen Elternbeitrag.
Die Höhe dieses Beitrags richtet sich nach Ihrem Einkommen.

Er wird direkt an die Stadt gezahlt.

Weitere Informationen finden Sie im Betreuungsvertrag des Kindergartens und im Informationsblatt Kindergartenbeiträge.

E. Unsere Ideale, Lebensfelder und Bedingungen

1. Pädagogischer Bereich

1.1. Pädagogische Grundhaltung

Wir arbeiten auf der Grundlage der Philosophie Rudolf Steiners, mit den Schwerpunkten der Waldorfkindergartenpädagogik: Rhythmus und Wiederholung, Lernen am Vorbild, Lernen durch Nachahmung und Lernen mit allen Sinnen.

*„Jedes Kind, das zu uns in den Kindergarten kommt, bringt seine eigene, unantastbare Individualität, mitsamt seinen besonderen Fähigkeiten, Begabungen und Herausforderungen und seinem persönlichen Hintergrund mit. Wir wollen jeder Individualität mit Respekt, Empathie und Interesse begegnen und versuchen als Pädagog*innen eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zu jedem „Ich“ aufzubauen. Gemeinsam mit den Eltern- und Erziehungsberechtigten wollen wir Bedingungen schaffen, in denen sich das Kind in seinem Sinne, inmitten der Kindergartengemeinschaft, entwickeln kann.“*

*Der Kern der Waldorfpädagogik liegt in der Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind, ist also Begegnung.
Die Pädagog*innen sind die Garanten für die jeweilige Verwirklichung des ganzheitlichen Ansatzes.
In Ihrer Persönlichkeit und Entwicklungsbereitschaft liegt begründet, welche Qualität die Pädagogik kennzeichnet.
Die zwei Grundmotive lauten.
Erziehung ist Selbsterziehung und Vorbild und Nachahmung*

- W. Sassmannshausen -

Die Tagesabläufe und Pädagogische Grundlagen sind in allen drei Gruppen unseres Kindergartens gleich gestaltet.

Natürlich unterscheiden sie sich je nach Persönlichkeit der Pädagog*innen und Bedingungen der Kindergruppe.

Durch die Sicherheit der Tagesstruktur und die Verlässlichkeit der Beziehungen erleben die Kinder den Freiraum den sie benötigen um sich in ihrem Sinne zu entwickeln.

Zu unserer pädagogischen Grundhaltung gehört die Reflektion folgender Fragen:

- Erkenne ich die entwicklungspsychologischen Schwerpunkte der Entwicklung der Kinder im ersten Lebensjahrsiebt?

- Weiß ich, dass das Kind nicht nur meine Taten, sondern auch Gedanken und Stimmungen wahrnimmt?
- Bin ich ein nachahmenswertes Vorbild für die Kinder und Eltern?
- Was kann das Kind an mir nachahmen?
- Wie sind meine ethischen und sozialen Wertvorstellungen?
- Wie ist meine seelische Grundhaltung? Bin ich ehrlich, offen und authentisch?
- Wie erlebt mein Gegenüber meine Emotionen und gehe ich verantwortungsvoll mit ihnen um?
- Pflege ich ein gutes Gemeinschaftsgefühl in der Kindergruppe?
- Wie fördere ich verlässliche Beziehungen?
- Wie fördere ich das Verantwortungsbewusstsein der Kinder?
- Habe ich eine wertschätzende Grundhaltung?
- Wie kommuniziere ich mit den Kindern?
- Wo setze ich Grenzen? Warum setze ich Grenzen?
- Wie gehe ich mit Konflikten um?
- Stärke ich die Kinder in der gewaltfreien Kommunikation?
- Wie plane und denke ich vorausschauend?
- Wie vermittele ich den Kindern die lebenspraktischen Aufgaben?
- Wie gebe ich den Kindern ausreichend Gelegenheit für unmittelbare körperliche Erfahrungen?
- Wie gebe ich den Kindern Zeit zur eigenen Entwicklung?
- Fördern die Raumatmosphäre und das Material die Neugierde, das Forschen der Kinder?
- Wie kann ich den Gruppenraum entsprechend der Gruppendynamik einrichten?
- Was bedeutet für mich Glaube/Spiritualität?
- Nehme ich die natürliche Religiosität der Kinder wahr?
- Wie pflege ich Jahreszeitenfeste?
- Was bedeutet für mich Respekt vor der Natur?

Diese Fragen verdeutlichen die Möglichkeiten der Eigenentwicklung der Pädagog*innen und auch der Eltern und Erziehungsberechtigten.

Die daraus folgende Frage lautet:

Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, damit diese pädagogischen Grundhaltungen erfüllt werden können?

1.2. Spiel

»Das Spielen ist der höchste Ausdruck der menschlichen Entwicklung in der Kindheit, denn nur es allein zeigt, was in der kindlichen Seele vorgeht. Es ist das reinste und geistigste Erzeugnis des Kindes und gleichzeitig ist es ein Bild des Menschenlebens auf allen Stufen und in allen Beziehungen. Demjenigen, der einen tieferen Einblick in die Menschennatur hat, offenbart sich in dem vom Kinde freigewählten Spiel der ganze zukünftige Lebensweg.«

- Friedrich Fröbel -

Jedes Spiel des Kindes ist eine aus ihm selbst bestimmte Schöpfung. Im Spiel des Kindes herrscht immer Freiheit, nie das Gesetz. Im Spiel entwickelt das Kind nicht nur seine leiblichen Geschicklichkeiten, seine organischen Fähigkeiten, sondern eine besondere kindliche Fantasie. Diese schöpferischen Kräfte sind Ausdruck frühkindlichen Lernens.

Wir lassen den Kindern Zeit zum Spielen. Jedes Kind hat die Chance, auch mit »Langeweile« aktiv umzugehen. Manche Kinder sind äußerlich sehr aktiv, andere eher innerlich.

Der, die Pädagog*innen sind bemüht, den Raum, das Spielmaterial und die Erwachsenentätigkeit so zu gestalten, dass das Kind in eine Umgebung eintauchen kann, in der es die Welt nachahmend ergreifen lernt und verstehen lernt.

Manche Kinder benötigen eine Spielanleitung oder eine Hilfestellung der Pädagog*innen um mit anderen Kindern ins Spiel zu finden.

Die Kinder nutzen selbständig die Spielräume des Kindergartens, in Kleingruppen auch die Nebenräume wie Flur und Mehrzweckraum. Im Waldorfkindergarten Hollerbusch gibt es viele freie naturnahe Spielmaterialien und wenig ausgestaltetes oder technisches Spielzeug.

Es gibt kleine Häuser wie den Kaufladen, die Puppenecke oder die Bauecke.

Kreativ-Materialien stehen zur Verfügung:

Musikinstrumente, Wolle, Stoffe, Knetwachs, Farben und Papier. Holztiere, Spieltücher, Seile, Baubretter, Tische, Stühle, Bauständer, Bänke, Matratzen und viele kleine Dinge ergänzen das Material für das freie Spiel.

Am frühen Vormittag gehen einzelne Kinder in den Garten, am späten Vormittag wird er von allen Kindern genutzt.

Draußen gibt es für die Kinder viele Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Sie Schaukeln, rennen, klettern, verstecken sich hinter den Sträuchern, halten Ausschau vom »Schiff«, graben im Sand, leben im Holzhaus, sammeln Zweige, Blätter und Steine oder beobachten kleine Tierchen. Seelischer Kontakt zur Natur findet statt.

Es gibt vieles zu entdecken. Auch helfen die Kinder gerne bei der Gartenarbeit.

Spielmaterialien wie Stelzen, Seile, Schaufeln, Töpfe und Bretter unterstützen das freie Spiel

Kinder spielen intensiv, ...:

- wenn, die Erwachsenen aufmerksam sind, sich jedoch nicht zu sehr einmischen.
- wenn das Gefühl von Sicherheit in den Kindern Mut für Entdeckungen und Abenteuer weckt.
- wenn das Vertrauen der Kinder ins Leben ungebrochen ist und sie somit Unbekanntem gegenüber offen und furchtlos sind.
- wenn es genug Freiraum für die Kinder gibt und die Welt mit ihnen geteilt wird.
- wenn ihr Spiel von Erwartungen der Erwachsenen frei ist und von ihren Verwandlungen kein Endergebnis verlangt wird.
- wenn ihre Sinne direkt von der Natur und den Elementen angeregt werden.
- wenn die Kinder mit anderen Kindern spielen und Beziehungen knüpfen können.
- wenn sie auch alleine und völlig ungestört sein dürfen.
- wenn sie durch ihr Spiel mit anderen und ihrer eigenen Fantasie ein neues Selbst entwickeln können.
- wenn sie sich selbst, ihre Freude, ihren Kummer und ihre Sorgen mitteilen können, ohne Angst davor haben zu müssen, ausgelacht oder nicht ernst genommen zu werden.
- wenn Geheimnis und Fantasie nicht gelähmt werden.
- wenn Spielen als zentrale Tätigkeit im Leben eines Kindes anerkannt wird.

*„Überall ist Leben und Leben wird zu Spiel, und Spiel erweckt
Fähigkeiten für das Leben“*

Aus: „Die Würde des Kindes“, herausgegeben von der
Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten.

1.3. Rhythmus

»... ist in allen Bewegungen, die in regelmäßigem Wechsel wiederkehren. Alles Lebendige ist davon durchzogen. Den Pflanzen, Tieren, den Menschen, der Erde, dem ganzen Kosmos liegen rhythmische Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Der Rhythmus wiederholt ähnliche Vorgänge in vergleichbar ähnlichen Verhältnissen. Erlebbar als Urbild des Rhythmus ist die Atmung. Jeder Atemzug ist dem vorangegangenen ähnlich, trotzdem gleicht kein Atemzug dem anderen in Bezug auf Tiefe und Länge. Die bewusste Pflege der wichtigsten Rhythmen kann die Belastungsfähigkeit des Organismus für die Anforderung des Lebens vorbereiten und aufbauen. Das Missachten der rhythmischen Funktionsordnung kann zu Krankheits- und Kraftlosigkeitszuständen führen ...«

- Michaela Glöckler: „Kindersprechstunde“ -

Die Gestaltung des Alltags im Kindergarten orientiert sich am Tagesrhythmus, am Wochenrhythmus und am Jahreszeitenrhythmus.

1.3.1. Tagesrhythmus

In unserem Tagesablauf zeigen sich Sicherheit verleihende Rhythmen in der wiederkehrenden Zeitgestalt. Dieser Rhythmus ist mit einem harmonischen Ein- und Ausatmen zu vergleichen, der Wechsel zwischen gelenkter und freier Zeit, zwischen individuelle Aktionen und Gruppenaktivitäten.

Der Tag beginnt mit einer gleitenden »Bringzeit«, in der Zeit von 7.30 – 8.30 Uhr.

Es folgt das Freispiel mit verschiedenen Aktivitäten entsprechend des Wochen- und Jahresrhythmus.

Die Aufräumzeit beendet das Freispiel und führt zu gelenkten Tätigkeiten wie Reigen, Spielkreis, Eurythmie und Frühstück.

Im zweiten Freispiel geht es hinaus in den Garten oder zu einem Spaziergang.

Um 12.00 Uhr gibt es ein warmes vollwertiges vegetarisches (auf Wunsch auch veganes) Mittagessen.

Anschließend halten die Kinder Mittagsruhe um dann ab 14.00 Uhr wieder aktiv in das Freispiel einzutauchen.

Am Nachmittag finden Spiele in kleinen Kindergruppen statt, je nach Wetterlage Drinnen oder Draußen.

Durch die rhythmische Wiederholung einzelner Elemente finden die Kinder Orientierung und Sicherheit. Rhythmische Wiederholungen kräftigen den Willen, die Konzentration und damit auch die Lebenskräfte.

Rhythmus ist nicht Takt.

Jedes Kind lebt einen individuellen Rhythmus, der mit den Rhythmen der Gesamtgruppe mit-schwingt. Hier ist eine Begleitung der Kinder und Familien_ notwendig.

1.3.2. Wochenrhythmus

Wiederkehrende Frühstücksangebote, regelmäßige künstlerische und kreative Aktionen, besondere Angebote für Kinder im Jahr vor dem Wechsel zur Schule, Wandertage und die wö- chentlich stattfindende Eurythmie bestimmen den Wochenrhythmus.

1.3.3. Jahresrhythmus

Am Wechsel der Jahreszeiten erleben die Kinder die Vorgänge in der Natur mit all ihren Sin- nen in lebendiger Weise.

Unsere Lieder, Geschichten, Fingerspiele und Bewegungsspiele orientieren sich an den Ele- menten der jeweiligen Jahreszeit und der Jahresfeste.

Dadurch entwickeln die Kinder ein Gefühl für die unterschiedlichen Stimmungen im Jahres- lauf.

- Frühling – Erwachen des Lebens und Aufbruch
- Sommer – Fülle und Lebenskraft
- Herbst – Ernte und Einkehr
- Winter – Ruhe und Innerlichkeit

Der Kindergarten ist christlich orientiert.

Wir erleben und feiern folgende Jahreszeiten und Jahresfeste:

- Dreikönigszeit
- Karneval
- Frühlingsfest

- Ostern

- Pfingsten

- Sommerfest
- Johanni

- Michaeli

- Erntedank
- Laternenfest
- Advent (mit Adventgärtlein)
- Nikolaus

- Weihnachten

Außerdem werden natürlich die Geburtstage der Kinder und Pädagog*innen, sowie die Abschiedsfeste am Ende des Kindergartenjahres gefeiert.

Bei vielen Festen sind die Eltern und teilweise die ganzen Familien miteinbezogen.

1.3.4. Bring- und Abholzeiten

Unsere tägliche Bringzeit ist von 7.30 - 8.30 Uhr.

Die Kinder werden von den Eltern/Erziehungsberechtigten in ihre Gruppe gebracht.

Wir bitten darum, dass alle Kinder pünktlich und regelmäßig gebracht werden.

Ausnahmen werden bitte mit den Pädagog*innen vereinbart.

Um 12.00 Uhr, vor dem Mittagessen, werden die ersten Kinder abgeholt.

Die verbleibenden Kinder gehen zum Mittagessen in ihre Gruppen.

Um 12.45 Uhr gibt es eine kurze Abholzeit nach dem Mittagessen.

Nach der Mittagesruhe, um 14.30 Uhr besteht eine weitere Möglichkeit das Kind abzuholen.

Und die letzte Abholzeit ist dann wiederum eine gleitende Abholzeit von 15.30 – 16.30 Uhr.

Wir bitten darum die Abholzeiten einzuhalten damit sich das Spiel der Kinder und die Gruppendynamik entfalten kann.

1.3.5. Mittagszeit und Mittagsruhe

Zur gesunden Entwicklung gehört neben der Aktivität auch die Ruhe. Anspannung und Entspannung wechseln sich ab.

Da gerade die jungen Kinder bis zum Ende des ersten Jahrsiebtes während der Ruhezeiten ihre vielfältigen Eindrücke verarbeiten, Kraft schöpfen und „das Leben sortieren“ gehört zu unserem Konzept eine Mittagsruhe für alle Kinder.

Jede Gruppe hat einen Ruheraum. Dieser ist eingerichtet mit festen Ruheplätzen für die Kinder.

Eine/ein Pädagog*in begleitet die Mittagesruhe.

Es wird eine Geschichte erzählt, gesungen, und der Raum ist abgedunkelt.

So kann jedes Kind, ohne Ablenkung durch Sinnesreize, diese schöpferische Entspannungszeit nutzen.

Manche Kinder schlafen ein, manche ruhen.

Nach ca. 45 min. werden die ersten Kinder geweckt.

In Absprache mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten können Kinder auch länger schlafen/ruhen.

1.4. Künstlerische Erfahrungen

Mit allen Sinnen das Leben zu »begreifen« ist unser Ziel.

Die Kinder werden durch die Raumgestaltung in ihrer künstlerischen Wahrnehmung angeregt. Das Malen mit Pflanzenfarben, die Arbeit mit Holz, Papier und das Plastizieren fördern die Motorik, die Wahrnehmung und das Gemüt.

Musikalisches Erleben, Fingerspiele, Lieder, Reigen und Eurythmie schulen die Sinne. Beim gemeinsamen Singen erleben die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sowie die Möglichkeiten der Gemeinschaft.

Künstlerische Erfahrungen sammeln die Kinder auch beim Puppenspiel, bei Rollenspielen und beim Erleben von Märchen.

Wichtig ist uns bei allen künstlerischen Tätigkeiten der Schaffensprozess, nicht das Endprodukt.

Arbeiten wir künstlerisch, zeigen wir unser Seelenleben, setzen uns intensiv mit Widerständen und Schwächen auseinander und streben nach Harmonie und Stärke.

Unsere Beobachtungsgabe wird durch die künstlerische Tätigkeit geschult, ebenso die Konzentration, Motivation, Neugierde und das Eintauchen in einen Prozess. Kunst kann uns zu einer seelischen Ausgeglichenheit führen. Hier schwingt die Seele zwischen der Welt außen und in mir.

Bedingungen - Kinder sind Künstler und werden aktiv...:

- wenn die Raumgestaltung entsprechend einladend ist.
- wenn viele unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung stehen.
- wenn Kunst die Möglichkeit bietet, sich selbst forschend mit den Materialien auseinander zu setzen.
- wenn wir ein Verständnis für kindliche Schaffensprozesse erkennen.
- wenn auch wir Erwachsenen einen natürlichen Zugang zu den Schaffensprozessen der Kunst haben.
- wenn wir uns selbst als Entwicklungsbegleiter erleben.
- wenn wir unsere eigenen Fähigkeiten einbringen und die Kinder anregen.

- wenn wir Spaß und Freude am Tun vermitteln können

1.5. Die Eurythmie

Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die 1912 mit Rudolf Steiner auf der Grundlage seines geisteswissenschaftlichen Menschenbildes entwickelt wurde.

Durch bestimmte Gesten des Menschen und Bewegungen im Raum wird in der Eurythmie das gesprochene Wort bzw. die Musik sichtbar gemacht.

So kann sich der/die Eurythmist*in nicht willkürlich zur Sprache oder Musik bewegen, sondern es gibt genau die gleichen Gesetzmäßigkeiten, die es in der Sprache, bzw. der Musik gibt.

In der Kindergarteneurythmie gestalten wir die elementare Eurythmie. Es geht hier nicht so sehr um die künstlerisch ausgeformte Sprache, sondern mehr um den der Sprache zugrundeliegenden Bewegungsimpuls, um die Urgebärde. Die Gebärden müssen äußerlich leicht zu ergreifen sein und sollten klar, schön und wahrhaftig sein.

Das pädagogische Ziel ist die Unterstützung der Entwicklung des Kindes in der Körperwahrnehmung, der motorischen Möglichkeiten und des sozialen Miteinanders. Die Willensinitiative wird gestärkt, das Empfinden und das Erlebnis für die Sprache wird intensiviert und der Wortschatz wird erweitert.

Durch freudig ausgeführte Bewegungen wird dem Kind das Körpergefühl vermittelt, das zur Stärkung seines Lebenswillens notwendig ist. Durch das Nachahmen der Lautgebärden kann es sich mit den Urbildern der Welt verbinden, durch die Wiederholungen stärkt es seine Lebenskräfte.

Das geschieht natürlich nicht über das Bewusstsein der Kinder, sondern durch die Nachahmung des Vorbildes. Das Kindergartenkind ahmt ganz spezifisch seiner Wesensart nach, also das, was es für nachahmenswert empfindet und in dem es sich wiederfindet.

Die Grundlage einer Eurythmiestunde im Kindergarten ist eine kleine Geschichte, die in Versen erzählt wird, begleitet von musikalischen Elementen.

Eine Eurythmiestunde beginnt mit dem ruhigen Erleben der eigenen Persönlichkeit und der anderen Kinder im Raum. Anschließend identifiziert sich das Kind mit den Wesen in den Geschichten. Es verwandelt sich in die Katze, den Hasen, den Zwerg, den Riesen etc.

Es wird zum Schaffenden in dem es den Stern glitzern lässt, die Sonne leuchten, den Wind wehen und die Blume wachsen lässt. Das Kind hüpfte wie eine Maus, es tastet sich durch den grünen Klee, es stapft durch den tiefen Schnee. Durch diese Bewegungen im Raum nimmt es den Rhythmus der Sprache in sich auf.

Durch das Gestalten von Ballen und Lösen kommen wir dem Urbedürfnis des kleinen Kindes nach Geborgenheit und dem Hingabewillen an die Welt entgegen.

Zum Schluss der Stunde kommen wir nochmals zur Ruhe und lassen das gerade Erlebte nachklingen.

Die Eurythmie im Kindergarten findet einmal wöchentlich für Kinder ab 3 Jahre statt.

1.6. Individuelle Entwicklungsbegleitung Inklusion

Wir sehen in jedem Kind eine einmalige, unantastbare Individualität, die schon vor der Geburt existiert hat. Das Kind bringt aus der Vergangenheit sein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mit.

Wir bauen als Pädagog*in eine Beziehung zu jedem »Ich« auf, um dann mit den Eltern und Erziehungsberechtigten gemeinsam Bedingungen schaffen zu können, in denen sich jedes Kind gesund entwickeln kann.

Unsere pädagogische Sichtweise im Umgang mit den Kindern ist die Gewissheit, dass jedes »Ich« bei jedem Menschen gesund ist und jeder Mensch individuelle Bedingtheiten, körperlich, geistig und/ oder seelisch mit sich bringt.

Gesund zu sein bedeutet nicht nur einen funktionierenden Körper zu haben, sondern auch die seelische und geistige Fähigkeit, sich den Krisen des Lebens zu stellen.

Zur gesunden Förderung der Kinder gehört der Grundsatz, nicht von außen ein festes Lern-tempo vorzugeben, sondern die Geschwindigkeit der Lernschritte den Möglichkeiten und dem jeweiligen Alter anzupassen.

Das gemeinsame Leben in unserem Kindergarten lässt alle Kinder und Erwachsenen wichtige soziale Erfahrungen machen.

Die Kinder erleben die Verschiedenheit der Menschen als selbstverständlich, und wir suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, Herausforderungen zu meistern.

Die individuelle Entwicklungsbegleitung aller Kinder wird in unserem Kindergarten auch heilpädagogisch und therapeutisch unterstützt.

Wir betreuen in unserer inklusiven Tagesstättengruppe (Schneewittchengruppe) bis zu 20 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren. Einige dieser Kinder haben einen besonderen Förderbedarf.

Sie sind entwicklungsverzögert, geistig oder körperlich behindert oder zeigen soziale und emotionale Entwicklungsschwierigkeiten.

Therapeutisch gefördert werden die Kinder bei uns im Kindergarten durch Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie.

Durch die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle in Mönchengladbach können wir zusätzlich Heilpädagogische Förderung und eine umfangreiche Beratung für Eltern und Erziehungsberechtigte anbieten.

Die Kinder erhalten Einzeltherapien oder arbeiten mit Kleingruppen.

Durch die Zusammenarbeit mit der R. Steiner Schule in Mönchengladbach besteht die Möglichkeit zur therapeutischen Begleitung durch Sprachheiltherapie und Heileurythmie.

Die Pädagog*innen stehen in regem Austausch mit den Therapeut*innen. Gemeinsame Konferenzen finden statt.

1.6.1. Leben in Vielfalt, Leben mit Vielfalt

Das Menschenbild der Waldorfpädagogik bezeichnet die menschliche Individualität als höchste Wirklichkeit und R. Steiner selbst kennzeichnet seine Anschauung als „ethnischen Individualismus“

Das möchten wir in unserem Kindergarten leben.

Uns ist es wichtig, dass alle Menschen im Waldorfkindergarten Hollerbusch Vielfalt als Normalität erleben. Jedes Kind darf so sein, wie es ist und wie es sich entwickeln möchte.

Jedes Kind, jeder Mensch hat ein Recht auf Respekt der Vielfalt der Form von Geschlechtlichkeit, in der Körperlichen Identität (biologisches Geschlecht), dem psychischen Geschlecht (Geschlechteridentität) und dem sozialen Geschlecht (Geschlechterrolle)

Die Kinder kommen aus unterschiedlichen sozialen Beziehungen und Lebensformen (klassische Familienformen, alleinerziehende Mütter und Väter, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, ...)

Auch die kulturellen und religiösen Hintergründe der Familien sind vielfältig.

Es ist uns wichtig, dass alle Familien wertschätzend und mit Respekt wahrgenommen werden, ungeachtet der ethnischen und sozialen Herkunft.

Kinder und Familien mit Migrationshintergrund erleben den Waldorfkindergarten als großes Lern- und Entwicklungsfeld.

Hier haben die Pädagog*innen einen großen Erziehungsauftrag.

Sie sind sogenannte Kultur Dolmetscher*innen, Informationsvermittler*innen, Sprachvermittler*innen und leisten Integrationsarbeit.

Wir alle wachsen aneinander und lernen voneinander.

1.7. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

In der Sterntalergruppe betreuen wir 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

4-6 dieser Kinder sind zwischen 2-3 Jahre alt.

Diese Gruppe ist täglich 7 Stunden geöffnet. (7.30-14.30)

Betreut werden die Kinder von 3 Pädagog*innen.

Die jüngsten Kinder, die in die Sterntalergruppe gehen, befinden sich in der Ich- Findungsphase.

Die ersten großen körperlichen Entwicklungsstufen sind abgeschlossen, nun folgt die Phase der Selbstfindung, der Trotzphase.

Diese Kinder benötigen viel Aufmerksamkeit, Begleitung, individuelle Rhythmen, Zeit für Pflege und Versorgung, Rückzugsmöglichkeiten und feste Bezugspersonen.

Es ist uns sehr wichtig, dass die jüngsten Kinder im ersten Kindergartenjahr „gut ankommen“ können.

Für eine gute Eingewöhnungszeit der U3 Kinder ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Dazu gehört eine verlässliche Eingewöhnung. Wir orientieren uns dabei am Berliner Modell.

Für eine altersentsprechende Förderung der jüngeren und älteren Kinder in dieser Gruppe ist eine gut strukturierte Raumgestaltung besonders wichtig.

Der große Gruppenraum ist für das gemeinsame Spiel aller Kinder vorgesehen. Hier finden die Kinder eine großzügige Puppenecke, Kochbereich und Baubereich.

In diesem Raum finden Essensvorbereitungen und gemeinsame Märchenkreise und Singspiele statt. Der Raum ist der Mittelpunkt der Gruppe.

Im zusätzlichen Nebenraum gibt es verschiedene Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, bzw. die Möglichkeit für das Spiel in Kleingruppen.

Der Kindergartenflur wird für ältere Kinder der Gruppe als Großbaustelle genutzt. Hier können Kinder selbständig und verantwortlich in Kleingruppen spielen. Auch sind Bewegungsspiele möglich.

Wir achten darauf, dass die jüngsten Kinder nicht überfordert und die ältesten Kinder der Gruppe nicht unterfordert werden.

1.8. Eingewöhnungskonzept

Alle Kinder die in einer Gruppe neu aufgenommen werden, gehen einen großen Schritt in die Selbstständigkeit.

Die Eingewöhnungszeit ist bei jedem Kind unterschiedlich und betrifft immer einen längeren Zeitraum der gut beachtet und begleitet werden muss.

Es ist uns sehr wichtig, die Eltern und Erziehungsberechtigten ausführlich über unsere Begleitung der Kinder zu informieren.

So bieten wir in jedem Jahr Elterninformationsabende an und laden zu persönlichen Aufnahmegesprächen ein.

Nachdem der Betreuungsvertrag geschlossen ist, gibt es Schnuppertage für die Eltern und Kinder.

An diesen Tagen besuchen die Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind während der Draussenspielzeit den Kindergarten. So werden erste Kindergartenerfahrungen gemeinsam erlebt.

Nach den Sommerferien starten die jüngsten Kinder in der Sterntalergruppe gemeinsam mit den Eltern.

Wie bereits erwähnt orientieren wir uns hier am Berliner Modell.

Dieses besprechen wir vor dem ersten Kindergartentag mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten.

Die 3jährigen, bzw. älteren Kinder werden ohne Elternbegleitung in der Gruppe aufgenommen.

Falls gewünscht, begleiten die Eltern Ihr Kind noch ein paar Tage beim Draussenfreispiel bevor die vereinbarte Trennung stattfindet.

In der Regel sind die 3jährigen Kinder bereits in ihrer Entwicklung so reif, dass eine Trennung mit Ankündigung der Eltern stattfinden kann.

Wir besprechen gerne individuelle Betreuungszeiten um die Eingewöhnung leichter zu gestalten.

So kann es sein, dass neu aufgenommene Kinder anfänglich nur 2 Stunden im Kindergarten verweilen, oder aber die Eltern sich nur kurz verabschieden, im Konferenzraum des Kindergartens verweilen und nach kurzer, abgesprochener Zeit ihr Kind wieder abholen.

Durch individuelle Rituale kann die Verabschiedung erleichtert werden.

Es dauert eine Zeit bis die Kinder eine sichere Bindung zu den Pädagog*innen aufgebaut haben, diese Zeit geben wir den Kindern und stehen im guten Gesprächsaustausch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten.

1.9. Sprachförderung

Das Erlangen der Sprache ist eine wichtige Grundlage für Kommunikation und damit ein wichtiger Schlüssel zur Teilnahme am sozialen Leben. Sie ermöglicht uns, uns auszudrücken und zu verstehen, was uns und unserem Gegenüber im Inneren bewegt: Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Meinungen.

Uns ist es wichtig zu beachten, dass es sowohl eine aktive als auch eine passive Sprache gibt.

Neben der gesprochenen Sprache achten wir auf die Gestik und Mimik der Kinder.

Sprache lernen Kinder in einer sprechenden Umgebung.

Die Kinder erleben Sprache durch das Erzählen von Märchen, Geschichten, unsere Reigen und Singspiele, die Eurythmie, die Handgesten- und Fingerspiele und Lieder.

Wir sprechen mit den Kindern, achten darauf, dass Kinder aussprechen und zuhören können.

Die Kinder werden von Inhalt und Wort altersgemäß angesprochen.

Durch Wiederholungen der Märchen, Geschichten, Lieder und Reigenspiele können sich die Kinder intensiv mit dem Inhalt und der Darstellung verbinden und die Bedeutung von Worten und Redensarten erfassen.

Sie haben Freude am Wiedererkennen, gewinnen rasch Sicherheit im Umgang mit anspruchsvoller Sprache und integrieren das Gehörte fantasievoll in ihr freies Spiel.

Rhythmische, gereimte und gesungene Sprache unterstützt die Kinder in der Sprachentwicklung und regt die Sprachfreude an.

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen können in unserem Kindergarten therapeutisch begleitet werden. Unsere Logopädin berät die Pädagog*innen beim Erkennen von Sprachauffälligkeiten und bietet Beratungsgespräche für Eltern an.

Die Pädagog*innen beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder anhand des Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nach Zimmer et al,2014)

1.10. Gesundheitsförderung

»Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen geht, sondern auch um die umfassende Harmonisierung der seelisch-geistigen Organisation durch das Individuum ...

Gesundheit ist nicht die Abwesenheit von Krankheit, sondern die Anwesenheit eines schöpferischen Potentials an leiblichen, seelischen und geistigen Entfaltungsmöglichkeiten, die es dem Menschen erlauben, das eigene Schicksal kreativ in die Hand zu nehmen und dadurch immer mehr er selbst zu werden, ein Individuum mit unverwechselbarer, einmaliger Signatur...«

Körperlich, geistig, seelische Bedingungen ...

- Unser Kindergarten ist nach baubiologischen Vorgaben errichtet worden
- Es gibt ein vollwertiges Frühstück und ein vegetarisches/veganes Mittagessen
- Wir unterstützen die körperliche Entwicklung durch viele Bewegungselemente und das regelmäßige freie Spiel in der Natur
- Wir pflegen Gemeinschaft unter Berücksichtigung der Individualität
- Wir fördern die musischen und kreativen Fähigkeiten der Kinder
- Wir geben Sicherheit und Orientierung durch Rhythmus und Tagesgestaltung
- Wir schenken Vertrauen durch verlässliche Beziehungen
- Wir geben emotionale Zuwendung und vermitteln ethisch-moralische Qualitäten
- Wir setzen verbindliche Grenzen und Regeln
- Wir bieten die Wahrnehmung guter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien
- Wir vermitteln ein natürliches Verhältnis zur eigenen Geschlechtlichkeit.

Weitere Bedingungen (siehe 1.1. pädagogische Grundhaltung)

»Viele Werte werden nicht durch Reflektionen und Diskussionen vermittelt, sondern indem die gewünschten Qualitäten durch das Vorbild des Erwachsenen gelebte Wirklichkeit sind, die sich das Kind durch Nachahmung zu eigen macht.«

»Wir geben dem Kind ausreichen Gelegenheit, sich durch unmittelbare körperliche Erfahrungen mit den Gegenständen, Vorgängen und Tatsachen seiner Lebensumwelt vertraut zu machen und sich mit ihnen auch in seiner Gefühlssphäre innig zu verbinden. Das ist die Basis für ein künftiges initiativ freudiges, kreatives Gestalten der Welt, für Entdeckerfreude und Lernfähigkeit ...«

Zitate: Kindheit-Bildung-Gesundheit, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der freien Waldorfschulen

1.10.1. Ernährung

Zur gesunden Lebensgrundlage gehört bei uns im Kindergarten auch die gesunde Ernährung.

Unser Essen ist vollwertig, biologisch und vegetarisch (vegan ist möglich)

Das Frühstück wird nach einem bestimmten Wochen/Getreideplan zubereitet.

Gerne helfen die Kinder bei der Zubereitung mit.

Es wird Obst geschnitten, Brei gekocht, Brötchen gebacken und auch Rohkost angeboten.

In der Zubereitung nehmen wir Rücksicht auf Unverträglichkeiten und Allergien der Kinder.

Unser Mittagessen bekommen wir von einem Caterer geliefert.

Eine jahrelange sehr zufriedenstellende Zusammenarbeit gewährleistet unser gutes Essen.

Auf Wunsch können hier auch vegane Gerichte bestellt werden.

1.10.2. Sexualpädagogisches Konzept

Der Beginn der Geschlechtlichkeit setzt ab der 15ten Schwangerschaftswoche ein und äußert sich ab dem fünften Jahr im Erleben der eigenen Geschlechtlichkeit.

Aber auch jetzt sind die Kindergartenkinder noch als geschlechtsfrei zu sehen, da die inneren Fortpflanzungsorgane erst ab der Pubertät funktionsfähig werden.

Kindliche Sexualität unterliegt eigenen Gesetzmäßigkeiten.

In den ersten Jahren lernen die Kinder ihren Körper und ihre Bedürfnisse kennen.

Sie genießen ihren Körper.

Sie schmusen gerne, lutschen vielleicht am Daumen oder Finger, streicheln gerne nackte Haut.

Das unter dreijährige Kind, zeigt noch gerne stolz seinen Körper.

Das drei bis fünfjährige Kind möchte vielleicht beim Toilettengang die Tür geöffnet oder geschlossen halten. Erste Schamgefühle entwickeln sich.

Im Alter von fünf bis sieben Jahren spielen Kinder gerne Situationen nach:

z. B. Doktorspiele, andere Kinder küssen, sich aufeinander legen.

In der Sprache entdecken Sie das Lachen und Witzeln über Geschlechtlichkeit und nutzen manchmal Fäkalsprache.

Das Gefühl nach Nähe und Distanz ist bei den Kindern sehr unterschiedlich und wandelt sich je nach Entwicklungsphase.

Die Pädagog*innen stehen in der stetigen Herausforderung, sich immer wieder neu auf die wechselnden Bedürfnisse der Kinder einzustellen und gleichzeitig offen und auch klar in den Grenzen zu sein.

Uns ist es wichtig, dass wir uns als Pädagog*innen regelmäßig reflektieren:

Dazu gehören die Fragen:

- Weiß ich, wie ein Kind in welchem Lebensalter positive Gefühle entwickelt?
- Welche Begriffe benutze ich für die Geschlechtsteile im Umgang mit dem Kind?
- Wo ist meine persönliche Grenze bei Berührungen der Kinder untereinander oder mir gegenüber?

Im päd. Team erarbeiten wir folgende Fragen:

- Was ist ein angemessener Umgang beim Wickeln der Kinder?
- Wie schaffen wir eine angemessene Umgebung zum Umziehen der Kinder?
- Dürfen sich die Kinder im Sommer nackt ausziehen und mit Wasser spielen?
- Welche Regeln setzen wir bei „Doktorspielen“ der Kinder?
- Wie gestalten wir eine angenehme Atmosphäre in dem jedes Kind seine Bedürfnisse äußern kann?
- Lassen wir die Kinder gewähren, wenn sie onanieren oder sich stimulieren?
- Wie reagieren wir auf hämisches Deuten auf andere Kinder und auf Fäkalsprache?

Durch das Erleben von Nähe und Distanz, das Erleben der eigenen Bedürfnisse und das Erleben der sozialen Gemeinschaft stärken wir die Kinder in der eigenen Grenzsetzung.

Dies ist ein präventiver Umgang zur Vermeidung von Grenzverletzung und Übergriffigkeit.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Differenzierung der Körperzonen erfahren:

- Es gibt die Sozialzone, da ist Berührung erlaubt, das sind in der Regel Arme, Hände, Schultern, Rücken.

- Es gibt die Übereinstimmungszonen da sind Berührungen nur mit Nachfrage erlaubt: Gesicht, Mund, Kopf, Beine, Handgelenke.
- Ebenso gibt es Verletzbarkeitszonen.
Hier muss eine Erlaubnis vom Kind vorliegen.
Ansonsten kann sich das Kind bedroht fühlen.
Diese Zone beinhaltet den Hals und die Körperfront.
- Und in der Intimzone ist die Berührung nicht gestattet, außer in der Pflege.
Dazu gehören der Genitalbereich, die Geschlechtsteile, Brüste und Po.

Hier genießt jeder das gleiche Recht; kein Kind hat das Recht, auf Kosten eines anderen Kindes zu handeln und dessen Rechte zu verletzen.

Die Pädagog*innen müssen hier klar, verlässlich und offen sein.

Dieses sexualpädagogische Konzept wird regelmäßig überprüft, dass daraus resultierende Schutzkonzept wird in Form einer Selbstverpflichtung den Pädagog*innen zur Zustimmung und Unterschrift vorgelegt.

1.11. Bildung – Übergang vom Kindergarten zur Schule

Bildung ist Leben in der Gegenwart, die Kindergartenzeit ist keine Schulzeit!

Jedes Lernen im Kindergartenalter ist ein ganzheitlicher und komplexer Vorgang, der sich nicht in einzelne »Fächer« zerlegen lässt.

Zu den Bildungsbereichen in unserem Kindergarten gehören:

- **Das freie Spiel.** In keiner anderen Tätigkeit kann das Kind seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen wie hier: Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt, und zugleich bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität.
- **Die Bewegung.** Jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder. Die seelische und geistige Befindlichkeit des Kindes korrespondiert mit der körperlichen Beweglichkeit. Durch Bewegung prägt sich die Wahrnehmung des Kindes aus, es weitet sich der Erfahrungshorizont. Kinder, die sich aktiv und vielseitig bewegen, bereiten sich auf eine qualifizierendere Denktätigkeit vor.
Die Fähigkeit, sich zu bewegen, beeinflusst den Spracherwerb.
- **Die Sprache** (siehe auch 1.9 Sprachförderung). Durch die Sprache kann das Kind seine persönlichen Gedanken mitteilen und Gedanken und Gefühle anderer Kinder wahrnehmen.
- Die **rhythmisch-musikalische Bildung.** Kinder sind geborene Künstler. Mit ihren schöpferischen Fähigkeiten schreiten sie freudig zur Tat und stehen mit ihrem tätigen Schaffen gewissermaßen mitten in der Welt.

- **Soziales Miteinander** muss gelernt werden. Ohne Sozialverhalten ist ein Leben des einzelnen Menschen in der Gemeinschaft nicht möglich. Soziales Lernen heißt: die eigenen Bedürfnisse mit denen der Umwelt ins Verhältnis zu setzen. Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als eigenständige Individualität erleben und behaupten können, muss sich von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlen. Aus einem verantwortlichen Freiheitsimpuls heraus kann sich eine soziale Gemeinschaft entwickeln. Dazu sind Regeln, Absprachen, Vertrauen und Verabredungen sehr wichtig. Das Kind lernt im Kindergarten soziale Lebensregeln.
- **Neugierig** erforschen Kinder die Natur, spontan und frei. Alle Erlebnisse werden ins Spiel integriert. So erweist sich das freie Spiel mit Naturmaterialien als das Lernfeld für erste **mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung**, ohne dass es den Kindern bewusst ist. Es wird gebaut, konstruiert, sortiert, geordnet, verglichen und ausprobiert. Das Kind erlebt den Umgang mit Maßen, Zahlen, Gewicht und Qualität. Alles, was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann, ist vorher sinnlich-leiblich erfahren, getan und begriffen worden.
- Das Kind erlebt **ethisch-moralische Werte** durch das Staunen der Erwachsenen über alle Erscheinungen der Natur und Umwelt. Hier wecken wir Freude, Achtung und Ehrfurcht gegenüber allem, was lebt. Das Kind bekommt ein tiefes Verantwortungsgefühl.
- **Medienkompetenz** erlernt das kleine Kind durch eine grundlegende Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten. Dadurch erlangt das Gehirn erst die volle Leistungsfähigkeit. Aus diesem Grund muss jedes Kind eine differenzierte Wahrnehmung der Sinne entwickeln. Aus diesen Erfahrungen erwachen das Denken und Urteilsvermögen. Auf dieser Grundlage kann das Kind in späteren Jahren Daten zu Wissen verarbeiten, Symbolen eine Bedeutung geben und aus Texten den Sinn schöpfen. Hat ein Kind vielfältige elementare Sinneserfahrungen gemacht, so kann es in der späteren Entwicklung die Gesetzmäßigkeiten von Medien und Technik besser verstehen. Was »begriffen« wurde, wird verstanden.
- Entwicklung zur **Selbstständigkeit**
Kinder entwickeln sich nicht linear, sondern in Verwandlungsstufen. Selbstständigkeit wird nicht gefördert, indem wir dem Kleinkind zu viel Eigenverantwortung geben, sondern durch die frühe Orientierung am Vorbild, die den Drang, solche Erfahrungen selbst zu machen, stärkt. Der Impuls zum eigenen Üben wird entwickelt. Damit jedes Kind seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken und weiterentwickeln kann, müssen wir dem Kind Raum und Zeit geben.

Die Bildung und Entwicklung der Kinder muss zu jeder Zeit wahrgenommen, erkannt und gefördert werden.

Kinder, die unseren Kindergarten verlassen, wechseln zu unterschiedlichen Schulen.

Einige besuchen die Waldorfschule, andere die städtischen oder konfessionellen Grundschulen im jeweiligen Wohngebiet und weitere freie Schulen.

Da der Übergang vom Kindergarten zur Schule so unterschiedlich gestaltet ist und die Schulen verschiedene Lernformen pflegen, ist es uns wichtig, für alle Kinder gemeinsame Schwerpunkte für den Übergang zur Schule zu betrachten.

Aus diesem Grund bieten wir eine intensive Elternarbeit an. Während der Kindergartenzeit führen wir Elterngespräche mit dem Schwerpunkt »Schulfähigkeit«.

Hierbei betrachten wir die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes.

Schwerpunkte dieser Gespräche sind:

- Individualität des Kindes,
- körperlich-geistig-seelische Fähigkeiten,
- Verhalten im Spiel,
- Sprachfähigkeit,
- Bewegungsentwicklung,
- soziale Fähigkeit,
- Konzentration und Motivation des Kindes.

1.12. Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

"Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen"

- Mahatma Gandhi -

Bereits im Präambel dieser Konzeption formulieren wir, dass unser Kindergarten ein Lebensraum sein möchte, der Begegnung und Selbstwerdung ermöglicht.

Für uns bedeutet dies, die Kinder entsprechend ihren Entwicklungsfähigkeiten und Persönlichkeiten in die selbstbestimmte Entscheidung und Selbstwahrnehmung einzubeziehen – Teilhabe zu geben, Mitwirkung und Mitbestimmung zu ermöglichen.

Unsere Haltung zu den Kindern ist wertschätzend.

Wir suchen nach individuellen Wegen eine gute Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Jedes Kind erzieht sich selber. Um diese Selbsterziehung zu unterstützen ist es uns wichtig die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder wahrzunehmen.

Wir bieten den Kindern einen Raum, sich und den anderen zu begegnen und Beziehungen frei und offen zu gestalten. Dazu ist die Selbstreflexion und Selbsterziehung des Erwachsenen sehr wichtig.

Die Kinder spiegeln das Verhalten der Erwachsenen, ebenso spiegeln wir den Kindern durch begleitende Gespräche deren Verhalten.

Die Kinder im Alter zwischen dem 2ten und 3ten Lebensjahr befinden sich in der „Ich Phase“.

Durch die Trotzphase unterstützt erlebt das kleine Kind immer deutlicher den eigenen Willen und die Wünsche.

„Wille nennen wir jene Kraft, die in der Lage ist Begierde zu steuern oder der Begierde ein Ziel zu setzen.“

So ist es wichtig, gerade bei den jüngsten Kindern, die unseren Kindergarten besuchen eine gute Beziehung aufzubauen und somit die Bedürfnisse der Kinder zu sehen und zu begleiten.

Die Kinder sind noch nicht in der Lage ihren Willen reflektiert zu artikulieren.

Gewohnheiten und Rhythmen sind unsere Grundlagen ein gutes Vertrauen aufzubauen, um im Miteinander als Individuum in diesem Alter partizipieren zu können.

Alle Kinder nehmen an den täglichen Angeboten im Kindergarten teil. Sie erleben das freie Spiel im Haus und im Garten. Alters entsprechend nehmen Sie am Morgenkreis, Reigen, dem Erzählen der Geschichten und dem Feiern von Festen, teil.

Im 3-5 Lebensjahr befindet sich das Kind im Lebensalter der schöpferischen Fantasie.

Nun wird alles ausprobiert, reflektiert und umgestaltet und es werden viele Erkenntnisse gesammelt die die eigenen Bedürfnisse steuern, und Ziele entwickeln können.

Gerade das freie Spiel bietet den Kindern in unserem Kindergarten hier einen großen Raum der Partizipation. Im freien Spiel ist jedes Kind ständig gefordert seine Wünsche und Ziele zu artikulieren und zu gestalten.

Es gibt wenig Material-Grenzen und gerade die Mitspieler in der Gruppe fördern sehr aktiv die Selbst- und Fremdwahrnehmung. Die Kinder in diesem Lebensalter sind bereits in der Lage ihre Wünsche und Meinungen zu formulieren, uns ist es wichtig diese zu hören und die Kinder aufzufordern, aktiv Meinungen zu vertreten.

Dies ermöglicht der tägliche Morgenkreis und der Kontakt zu den einzelnen Mitarbeiter*Innen.

Im 5-6 Lebensjahr werden die Kinder schulfähig

Neben der körperlichen Reife, erleben sie sehr stark die seelische Vielfalt und die geistige Regsamkeit. Die Kinder empfinden sehr deutlich ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Sie sind sehr sprachgewandt und aufgrund ihrer Lebens- und Sozialerfahrung können sie sehr gut Meinungen äußern, Diskussionen führen und Empfindungen anderer Kinder abwägen.

Dazu ist es notwendig immer wieder Raum für Gespräche anzubieten.

Auch hier ist das freie Spiel sehr wichtig. Im Spiel wird geplant, organisiert, abgewägt, ausgehandelt, neu sortiert. Es wird um soziale Lösungen gerungen und diese ständig neu belebt.

Die Selbst- und Fremdwahrnehmung wird in der altersentsprechenden „Kleingruppen- Vorschularbeit“ gefördert durch das gemeinsame Gestalten von rhythmisch musikalischen und handwerklichen Angeboten.

Die Planung und Durchführung vom Vorschulkinderausflügen ergänzen diese Erfahrungen.

So oft wir Gelegenheiten wahrnehmen, in denen Kinder teilnehmen und selbst entscheiden können, nehmen wir diese ernst und unterstützen die Entwicklung zur Teilhabe, Mitbestimmung und Mitwirkung! Selbstverständlich ist für uns, dass wir Interaktionen zwischen den Kindern der unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen initiieren.

Die älteren Kinder erfahren dabei Anerkennung und Selbstwirksamkeit.

Die jüngeren Kinder erfahren Wertschätzung, wenn Sie die Bemühungen der älteren Kinder erleben.

Grundsätzlich gilt, dass alle Kinder durch ihre Eltern und Erziehungsberechtigten in ihrer Partizipation unterstützt werden. Dafür ist es uns wichtig den Eltern und Erziehungsberechtigten, offen, wertschätzend und transparent zu begegnen.

Durch eine gelungene Erziehungspartnerschaft fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Beschwerdemöglichkeit im Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V.

ein Mensch, der gut partizipiert ist und am Leben teilnehmen kann hat grundsätzlich auch die Möglichkeit Beschwerden zu äußern.

Auch hier ist unsere Haltung den Kindern und Erwachsenen gegenüber sehr wichtig.

Wer beschwert sich? Wann? Worüber?

Beschwerde der Kinder

So ist schnell feststellbar, dass die **Beschwerde** des **Kindes** noch sehr Umfeld- und Situationsgebunden ist. Kinder beschweren sich direkt, unmittelbar und je nach Temperament unterschiedlich.

Sie benötigen einen Erwachsenen, der authentisch ist, der Ihnen zuhört, aufmerksam ist, das Kind versteht und mit dem Kind gemeinsam eine Lösung der Beschwerde entwickelt.

Folgende Fragen stellen wir uns:

- Gibt es eine vertrauensvolle Bezugsperson?
- Wie baue ich eine gute Bindung zu den Kindern auf?
- Wo und wie können sich Kinder altersgemäß, und ihrem Temperament entsprechend beschweren?
- Wie gestalten wir einen gemeinsamen Beteiligungsprozess?
- Was ist unser Ziel?

Uns ist wichtig, die Kinder altersentsprechend mit ihrer Beschwerde wahrzunehmen.

Wir nehmen die Kinder in ihren verbalen und nonverbalen Äußerungen ernst.

Jüngere Kinder benötigen oft Unterstützung, ältere Kinder Ermutigung, sich den Herausforderungen der Beschwerde zu stellen.

In Kinderbesprechungen werden die Entwicklungen der Kinder vorgestellt.

Durch die vielen Wahrnehmungen der Pädagog*innen entsteht ein individuelles Bild vom Kind.

„Ziel ist es, das individuelle Kind anerkennen, es ernst nehmen und eine günstige Umgebung zu schaffen, damit an uns sich das Kind so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss“

(R. Steiner)

1.13. Schutzkonzept

Kindeswohl – Das Fundament einer gesunden menschlichen Lebensgestaltung beruht auf den drei Komponenten der Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit (Aaron Anonovsky, 1923-1994), die ein Kohärenzgefühl bilden, sowie auf der Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenskräften und den Widerständen.

Das Schutzkonzept des Waldorfkindergartens Hollerbusch sichert die menschlichen, persönlichen und gesetzlichen Grundlagen einer gesunden kindlichen Entwicklung.

Bereits beim Bewerbungsgespräch werden Inhalte zum Schutzkonzept des Waldorfkindergartens Hollerbusch besprochen und Haltungen dazu erfragt.

Jede, jeder Mitarbeiter*in legt bei Arbeitsaufnahme ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Jede, jeder Mitarbeiter*in wird in Konferenzen regelmäßig zum Erkennen der Anzeichen von körperlicher und seelischer Vernachlässigung, und körperlichen und sexuellen Missbrauch geschult.

Uns ist es wichtig, unsere Werte und Haltungen im Zusammenhang mit dem Schutz der Kinder auszutauschen.

Als Gesprächsgrundlage dient hier eine sogenannte Verhaltensampel:

- Welches Verhalten einer/eines Mitarbeiter*in ist gar nicht akzeptabel – roter Bereich
- Welches Verhalten einer/eines Mitarbeiter*in ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung der Kinder nicht förderlich – gelber Bereich.
- Welches Verhalten ist pädagogisch richtig – grüner Bereich.

Das pädagogische Team hat eine Selbstverpflichtungserklärung zum Schutz der Kinder erarbeitet.

Folgende Unterlagen befinden sich zur Ansicht des Trägers, aller Eltern/Erziehungsberechtigten und aller Mitarbeiter*innen im Ordner „Regeln und Vereinbarungen“ im Hollerbusch im Konferenzraum des Kindergartens.

- Sexualpädagogisches Konzept
- Inklusionspädagogisches Schutzkonzept
- Schutzkonzept - Prävention und Intervention Pädagogik
- Schutzkonzept - Träger und Leitungsverantwortung Prävention und Intervention
- Meldeverfahren
 - wenn ein Kind Übergriffe / sex. Gewalt durch Mitarbeiter*innen erfährt
 - wenn Kinder Übergriffe durch andere Kinder erfahren/ übergriffig werden.
- Dokumentation nach § 8a SGB VIII
- Verfahrensablauf bei Vermutung/ Verdacht oder Feststellung gegen eine*n Mitarbeiter*in
- Verhaltensampel der päd. Mitarbeiter*innen
- Selbstverpflichtungserklärung der Mitarbeiter*innen

Zur Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten werden regelmäßig Informationsabende zum Thema Schutz von Kindern im Hollerbusch angeboten.

Es liegt ein Schutzkonzept zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Mönchengladbach vor, ebenso gibt es Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Verein Zornröschen und dem Kinderschutzbund Mönchengladbach.

2. Elterngemeinschaft

Die Erziehungsberechtigten/Eltern und die Pädagog*innen arbeiten miteinander in den unterschiedlichen Bereichen der Kindergartengemeinschaft.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit ist wesentliche Bedingung des Gelingens der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten.

Durch die Vielfalt der Individuen entsteht eine lebendige Gemeinschaft, die sich permanent weiterentwickelt. Wesentliche Merkmale unserer Gemeinschaft sind Selbstverwaltung und offene Gestaltungsräume.

Die Kommunikation unserer Gemeinschaft findet im Gespräch, in der Begegnung, in gemeinsamer Aktion und Offenheit statt.

2.1. Elterngespräche

Eltern und Pädagog*innen müssen in voller Freiheit eine eigene, unverwechselbare Beziehung zu dem Kind aufbauen.

Für eine gute Zusammenarbeit darf es weder offene noch verdeckte Weisungen oder Bevormundungen geben. Ferner ist es wichtig, sich gegenseitig die Erfahrungen mitzuteilen, die mit dem Kind gemacht wurden, und in einen Austausch über den pädagogischen Ansatz der eigenen Arbeit zu kommen.

Einzelgespräche über den Entwicklungsstand (Bildungsdokumentationsgespräche) jedes Kindes mit den Eltern, der Gruppen- und/oder Kindergartenleitung, finden regelmäßig oder nach Vereinbarung statt.

2.2. Elternabende

Bei den monatlich stattfindenden Elternabenden stehen aktuelle Themen und Entwicklungen sowie Termine und Festgestaltungen im Mittelpunkt.

Informationen, die gruppenübergreifend von Interesse sind, werden zunächst in der »großen Runde« besprochen.

Anschließend werden in den einzelnen Gruppen die »Gruppenelternabende« fortgesetzt.

Wünsche und Anregungen zu speziellen Themen oder Fragestellungen sind dabei immer herzlich willkommen.

2.3. Elternmitarbeit

Elternmitarbeit heißt aktive Unterstützung im Kindergartenalltag durch

- Mitarbeit in Elternarbeitsgruppen, wie Hausmeistergruppe, Gartengruppe, Büchereibetreuung, ...
- Teilnahme an zwei bis drei Arbeitstagen im Jahr (Renovierungs-Garten- oder Putztage).
- Gestaltung und Organisation von Basar und anderen Festen.
- Durchführung des Kindergarten Trödelmarktes
- Öffentlichkeitsarbeit

Alle 2 Jahre führt der Elternbeirat eine Eltern- und Mitarbeiter*innen-befragung durch.

Die daraus gewonnenen Anregungen und Fragen sind Grundlagen für die Weiterentwicklung des Kindergartens.

Wichtig ist uns, dass alle Eltern, Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter*innen ihre Fragen stellen, Anregungen geben, Ziele formulieren und an deren Umsetzung aktiv mitgestalten.

2.4. Elternbeirat

Gewählte Eltern aus jeder Gruppe bilden den Elternbeirat.

Der Elternbeirat ist das Verbindungsglied zwischen Eltern, Vorstand und den Pädagog*innen.

Bei Fragen der Struktur oder Organisation unseres Kindergartens, aber auch bei speziellen Themen der Pädagogik, berät und unterstützt der Elternbeirat die Eltern, den Vorstand und die Pädagog*innen und begleitet alle Gruppen mit Rat und Tat durch das Kindergartenjahr.

Der Elternbeirat unterstützt den Vorstand des Vereins Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. bei seinen Tätigkeiten durch die Mitarbeit in Arbeitskreisen und organisiert mit Hilfe von Vorstand und Kindergartenleitung die Elternarbeit im Kindergarten.

2.5. Partizipation der Eltern und Erziehungsberechtigten

Auch die Eltern partizipieren sich Ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend. Dafür gibt es; regelmäßige Elterngespräche, jährliche Entwicklungsgespräche, Elternabende und Elternarbeitsgruppen.

Wir bieten Informationsabende zur Waldorfpädagogik, einen öffentlichen Basar und einen Trödelmarkt an.

Regelmäßig stattfindende schriftliche Elternbefragungen ermöglichen eine Wahrnehmung der Bedürfnisse der Familien. Durch die Mitarbeit im Elternbeirat oder dem Vorstand des Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. ist die aktive Teilnahme am Kindergartenleben möglich.

Beschwerde der Eltern/Erziehungsberechtigten – Eltern -> Kindergarten

Eltern beschweren sich individuell und situationsgebunden.

Hier ist eine gute Sozialpflege und eine offene Beschwerdekultur sehr wichtig.

Unser Beschwerdeweg im Waldorfkindergarten Hollerbusch:

Wir sind dankbar, wenn wir auf Unzulänglichkeiten hingewiesen werden.

Wir wissen, jede/r hat ein Recht Fehler zu machen.

Jede/r hat Anspruch auf Unterstützung, wenn er einen Fehler gemacht hat.

Wir hören uns Beschwerden ruhig und sachlich an.

Wir öffnen dabei unser „sachbezogenes“ Ohr und begegnen den Informationen mit unserer persönlichen/individuellen Wahrnehmung

Wir bieten keine vorschnellen Lösungen an. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten.

Wenn es erforderlich ist, wird eine zweite Person zum Gespräch dazu gebeten.

Es wird zeitnah und zielorientiert über die Beschwerde gesprochen und eine Rückmeldung gegeben.

Es wird darum gebeten gravierende Beschwerden zu verschriftlichen.

Verschriftlichungen der Beschwerden ermöglichen eine erfolgreiche Selbstkontrolle.

Jede/r kann sich darauf verlassen, dass interne Prozesse nicht nach außen dringen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

Sprechzeiten mit Pädagog*innen, Leitung, Vorstand und Elternbeirat des Kindergartens können flexibel vereinbart werden.

Feste Bürozeiten ermöglichen spontane Gespräche, ebenso die regelmäßig stattfindenden Elternabende.

Beschwerde der Eltern - Eltern -> Eltern

Wir achten auf den Schutz der Kinder

Bei Meinungsverschiedenheiten und Konflikten in der Elternschaft untereinander wird eine Lösung für beide Seiten angestrebt.

Handelt es sich um päd. Fragen, können die Pädagog*innen manchmal gut vermitteln. Hierbei ist der Datenschutz zu beachten.

Auch der Elternbeirat als vermittelndes Gremium steht zur Verfügung.

Beschwerde der Eltern - Eltern -> Träger

Bei Beschwerden dem Träger gegenüber handelt es sich häufig um wirtschaftliche Fragen, Einhaltung der Betreuungsverträge und/oder Erfüllung des Vereinszweckes.

Durch ein gutes Regelwerk und ausführliche Handreichungen werden Transparenz und Rechenschaft ermöglicht.

Offene Gesprächszeiten werden angeboten, ebenso gibt es regelmäßige Treffen der Gremien der Einrichtung (Elternbeirat-Vorstand-Leitung-Pädagog*innen)

3. Trägerschaft

3.1. Vereinsgestaltung

Träger des Kindergartens ist der Verein »Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V.«.

Der Vereinszweck ist die Errichtung und Führung eines Waldorfkindergartens auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners, sowie die sozialpädagogische Bildung ihrer Familien und anderer interessierten Menschen unter dem Gesichtspunkt des anthroposophischen Menschenbildes.

Das ist in der Vereinssatzung festgelegt.

Unsere Satzung, der Betreuungsvertrag und das Eltern ABC sind unsere Regelwerke, die das Zusammenleben im Kindergarten regeln.

Der gewählte Vereinsvorstand ist nicht nur der Gestalter in wirtschaftlicher und juristischer Sicht, sondern schafft die Bedingungen für die Handelnden des Leitbildes.

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit sind unsere Leitwörter.

3.2. Rechtliche Beziehungen

Mit Abschluss des Betreuungsvertrages werden die Personensorgeberechtigten, auf Antrag, Mitglieder des Vereins. Darüber hinaus ist eine passive Fördermitgliedschaft möglich.

Details regelt die Satzung.

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins, sie wählt den Vorstand.

Zwischen den Mitgliederversammlungen führt der Vorstand die Geschäfte des Vereins.

Der Verein, vertreten durch den Vorstand ist Arbeitgeber der Mitarbeiter*innen des Kindergartens.

Der Vorstand ist gemeinsam mit der Kindergartenleiterin Träger der Betriebsgenehmigung.

Wir sind Mieter des Kindergartengebäudes, Vermieter ist der Waldorf Förderverein e.V. Mönchengladbach.

3.3. Finanzierung

Als Elterninitiative erhalten wir Zuschüsse der öffentlichen Hand. Einen Teil der Kosten des Kindergartens müssen die Eltern als Trägeranteil/Mitgliedsbeitrag finanzieren.

(siehe Formblatt: Erläuterung der Kindergartenbeiträge.)

3.4. Vorstandsarbeit

Die rechtliche Gestalt und die grundsätzlichen Aufgaben des Vorstands sind in der Satzung geregelt. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich; er delegiert die pädagogische Leitung an die Kindergartenleiter*in.

Die konkreten Aufgaben des Vorstands beschreibt ein Geschäftsverteilungsplan.

Vorstandarbeit ist eine Herausforderung, die Aufgaben der Vereinsführung ganzheitlich zu sehen und kreativ nach Lösungen und Wegen zu suchen.

Auch hier finden wir den Lebensraum der Begegnung und Selbstwerdung.

3.5. Handreichung Vorstandsarbeit Verein Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V.

Zur Gestaltung der Vorstandsarbeit gibt es ein Regelwerk und Handreichungen. Diese werden regelmäßig aktualisiert und stehen allen Mitarbeiter*innen und Mitgliedern des Vereins zur Kenntnisnahme zur Verfügung.

4. Kollegium

4.1. Kollegiale Verantwortung und päd. Selbstverantwortung

Pädagogische Mitarbeiter*innen unseres Kindergartens sind:

- die pädagogische Leitung,
- pädagogische Fachkräfte,
- Therapeut*innen
- Praktikant*innen.

Sie gemeinsam tragen eine kollegiale Verantwortung.

Durch die Konferenzarbeit schaffen sich das pädagogische Team und die Therapeut*innen ein Gesamtbewusstsein der anstehenden Aufgaben.

Aus diesem Bewusstsein werden die Aufgaben, den Fähigkeiten entsprechend von den Kolleg*innen umgesetzt.

Die pädagogische Selbstverwaltung ermöglicht die Führung der Kindergruppen in Freiheit und Eingeverantwortung.

Pädagogische Schwerpunkte werden von den Pädagog*innen erarbeitet und gelebt.

4.2. Partnerschaftliche Zusammenarbeit und kollegiale Verantwortung

Ziel der kollegialen Verantwortung und pädagogischen Selbstverwaltung ist es, eine zwischenmenschliche Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung zu schaffen.

Ein weiteres Ziel ist es, für die Kinder eine Lebenssituation zu schaffen, in der Toleranz, persönliche Initiative, Verantwortung und produktives Miteinander real gelebte Haltungen und soziale Tatsachen sind.

Fortbildungen sind uns sehr wichtig!

Zur guten kollegialen Zusammenarbeit gibt es gemeinsam verabredete Bedingungen und Vereinbarungen wie Stellenbeschreibungen und Personalgespräche.

Private Treffen des Teams stärken die persönliche Wahrnehmung.

4.3. Partizipation der MitarbeiterInnen

Die soziale Gemeinschaft trägt sich durch die Beteiligung aller Mitglieder.

Offen, ehrlich und respektvoll begegnen wir den Mitarbeiter*innen des Kindergartens.

Uns ist ein gleichberechtigtes Miteinander unter Berücksichtigung individueller Vorlieben, Fähigkeiten, Stärken und Arbeitsaufträge sehr wichtig.

Kurze reflektierende Gespräche, der aktive Austausch von Kritik und wöchentliche Mitarbeiterkonferenzen unterstützen die Partizipation.

Vereinbarungen und päd. Leitgedanken werden schriftlich dokumentiert.

Jährlich finden Personalentwicklungsgespräche statt. Diese bieten die Möglichkeit eigene Stärken zu reflektieren, Meinungen auszutauschen, Ideen zu entwickeln und Veränderungen zu unterstützen.

Die Wahrnehmung aller Beteiligten ist uns sehr wichtig.

Die Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten NRW unterstützt die Evaluation unserer gemeinsamen Arbeit durch Entwicklungsgespräche.

Beschwerde der Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen beschweren sich beim Träger, bei der Leitung oder bei den Kolleg*innen.

Häufig handelt es sich hier um Beschwerden dem Arbeitgeber oder der Arbeitsplatzgestaltung gegenüber.

Wir bieten jährliche Personalentwicklungsgespräche an, in denen gemeinsam die Zusammenarbeit reflektiert wird und Fragen gestellt werden können.

Ebenso gibt es auf Anfrage zeitnahe Personalgespräche.

Gibt es Beschwerden innerhalb des Kollegiums ist es uns wichtig eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. An diesen Gesprächen beteiligen sich nach Bedarf die Gruppenleitung, die Kindergartenleitung und der Vorstand des Kindergartens. Supervision wird unterstützend angeboten.

Unsere Haltung in diesen Gesprächen ist:

- Jede/Jeder genießt den gleichen Respekt.
- Jede Aussage ist ein ernst zu nehmender Beitrag.
- Ich vertraue mich neuen Wahrnehmungen, Urteilen und Sichtweisen an.
- Mir ist klar, dass „meine Wirklichkeit“ nur ein Teil der ganzen „Wirklichkeit“ ist.
- Ich brauche niemanden von meiner Sichtweise zu überzeugen, benenn sie aber authentisch und konkret.
- Ich nehme Unterschiedlichkeiten als Reichtum wahr.
- Ich bin bestrebt, meinen Beitrag zu einem gemeinsamen Verständnis, zu einer möglichen neuen Idee beizutragen.

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft wirkt/lebet der Einzelseele Kraft.“

R. Steiner

5. Beziehung zu anderen

Am Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder sind viele Erwachsene beteiligt. Die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Pädagog*innen ist sehr wichtig. Ebenso wichtig sind die Kontakte zu anderen Einrichtungen, Behörden und der Öffentlichkeit.

Wir sind als Waldorfkindergarten ein Teil der Gesellschaft.
Wir öffnen unseren Lebensraum und leben unsere Beziehungen.

5.1. Vereinigung der Waldorfkindergärten

Wir nehmen teil an Teilregionstreffen der Waldorfkindergärten Niederrhein sowie an den jährlichen pädagogischen Konferenzen und verschiedenen Arbeitskreisen der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten.

5.2. Paritätischer Wohlfahrtsverband

Wir sind Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und pflegen auch hier Kontakte durch Fachberatungsgespräche, Stadtkonferenzen und Treffen der Leiter*innen.

Durch unsere inklusive Tagesstättengruppe gehören wir den Arbeitskreisen der integrativen Kindertagesstätten in Mönchengladbach und im Rheinland an.

5.3. Jugendamt, Landesjugendamt

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Behörden pflegen sowohl die pädagogische Leitung, die Pädagog*innen als auch der Vorstand des Kindergartenvereins.

5.4. Schulen

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit der R. Steiner Schule, Freie Waldorfschule Mönchengladbach.

Für die Kinder mit Sonderförderbedarf suchen wir gemeinsam mit den Therapeut*innen und Eltern/Erziehungsberechtigte bei Bedarf eine geeignete Förderschule.

Zu allen anderen Grundschulen der Stadt Mönchengladbach nehmen wir nach Bedarf Kontakt auf.

5.5. Beratungsstellen, Ärzt*innen, externe Therapeut*innen

Wir kooperieren mit der Frühförderstelle, das Z - Menschen im Zentrum in Mönchengladbach.

Durch diese Zusammenarbeit erweitert sich das Therapieangebot für unsere Kinder.

Eine fundierte fachliche Elternberatung wird angeboten.

Ebenso pflegen wir Kontakte zur Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch „Zornröschen“ in Mönchengladbach, dem Kinderschutzbund Mönchengladbach und den Erziehungsberatungsstellen in Mönchengladbach.

6. Qualitätsentwicklung und Evaluation

In regelmäßigen Abständen führen wir sogenannte Qualitätsgespräche mit den beteiligten Gremien des Kindergartens.

Dabei orientieren wir uns am System „Wege zur Qualität“ (Stiftung Wege zur Qualität CH-4143 Dornach) und dem PQ-sys KiQ Verfahren des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Beide Systeme helfen und unterstützen uns bei der Selbstreflexion und der Weiterentwicklung.

Die Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten NRW besucht uns alle zwei Jahre und unterstützt unsere interne Evaluation.

Der Elternbeirat führt alle 2-3 Jahre eine Eltern- und Mitarbeiter*innen-befragung, zur besseren Wahrnehmung der Bedürfnisse und Entwicklungen, durch.

Auch Fortbildungen und Konzeptionstage unterstützen unsere Qualitätsentwicklung.

Und wie in den Absätzen zur Partizipation bereits erwähnt, ist uns eine Einbeziehung aller Beteiligten sehr wichtig, denn wer gut partizipiert kann Demokratie erleben und leben.

7. Handreichungen und Regelwerke, Datenschutz

Wie bereits in einzelnen Punkten dieser Konzeption erwähnt gibt es für die Zusammenarbeit der Gremien des Kindergartens; Vorstand, Elternbeirat und Pädagog*innen, Handreichungen und Regelwerke.

Diese Zusammenarbeitsvereinbarungen und Regelwerke stehen allen Eltern, Erziehungsberechtigten, Mitarbeiter*innen und dem Vorstand zur Ansicht zur Verfügung und werden regelmäßig aktualisiert.

Datenschutzgrundverordnung:

Der Verein/Träger Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. benötigt zur Erfüllung seiner Zwecke die personenbezogenen Daten der Kinder und Personensorgeberechtigten.

Unter Beachtung der Regelungen der EU- Datenschutzgrundverordnung GVO sowie des Bundesdatenschutzgesetzes werden personenbezogene Daten verarbeitet.

Die Personensorgeberechtigten haben das Recht auf;

- Auskunft über die gespeicherten Daten.

- Die Berichtigung der Daten sofern diese unrichtig sind.
- Die Sperrung der Daten, wenn die Speicherung unzulässig war oder wird, z. B bei Austritt aus dem Kindergarten (Recht auf Vergessen werden).

Fotos, die den Kindergartenalltag lebendig werden lassen, geben Eltern und Erziehungsberechtigten Einblicke und sind später schöne Erinnerungen.

Wir verpflichten uns, Fotos die das Kind unvorteilhaft abbilden zu löschen und nicht zu verwenden.

Die Personensorgeberechtigten erhalten vor Veröffentlichung von Fotos ein Formular zur Einwilligung.

8. Buch- und Aktenführung

Buchführung

Die ordnungsgemäße Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig.

Diese Dienstleistung wird ausgeführt durch Mitarbeiter*innen der Firma Pro Vedi – Gesellschaft für professionelle Verwaltungsdienstleistungen mbH

Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Juni 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorenthalten.

F. Abschluss und Ausblick

Unsere Aufgabe ist, auch zukünftig immer rückblickend und vorausschauend zu betrachten, wie die Schwerpunkte unserer Konzeption gelebt werden, was sich verändert und weiterentwickelt hat.

Ideale, Lebensfelder und Bedingungen ändern sich, wenn andere Menschen die Kindergartengemeinschaft bilden oder aber gesellschaftliche Veränderungen neue Fragen stellen.

Der Lebensraum Waldorfkindergarten Hollerbusch ist in ständiger Bewegung.

Die Kinder zeigen uns den Weg.

*Das Schöne bewundern,
Das Wahre behüten,
Das Edle verehren,
Das Gute beschließen;
Es führet den Menschen
Im Leben zu Zielen,
Im Handeln zum Rechten,
Im Fühlen zum Frieden,
Im Denken zum Lichte;
Und lehret ihn vertrauen
Auf göttliches Walten*

*In allem, was ist;
Im Weltenall,
im Seelengrund*

Rudolf Steiner

© 2024 Waldorfkindergarten Hollerbusch e.V. Alle Rechte vorbehalten.

G. Buchempfehlungen

Grundlagen der Waldorfpädagogik

Die Philosophie der Freiheit
von Rudolf Steiner

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft
von Rudolf Steiner

Erziehung im frühen Kindesalter
von Elisabeth M. Grunelius

Plan und Praxis des Waldorfkindergartens
von Helmut von Kugelgen

Erziehung zur Freiheit
von Frans Carlgren

weiterführende und vertiefende Literatur

Waldorfpädagogik im Kindergarten
von Wolfgang Sassmannshausen

Die Waldorfpädagogik
von Johannes Kiersch

Waldorfkindergarten Heute
von Marie Luise Companie und Peter Lang

Leben mit kleinen Kindern
von Herbert Hahn – Studienmaterial der Vereinigung der Waldorfkinderärten

Lass mir Zeit
von Emmi Pickler

Entwicklungsstufen des werdenden Menschen
von Helmut Eller

Die vier Temperamente
von Helmut Eller

vom Wunder des Kindseins
von Henning Köhler

Jedes Kind ein Könner
von Henning Kullak Ublick

Die sieben Lebensprozesse
von Philipp Gelitz und Almuth Strehlow

Die zwölf Sinne
von Albert Soesman

Sinneswelten

von Wolfgang Michael Auer

Das kompetente Kind

von Jesper Juul

Leitwölfe sein

von Jesper Juul

Wackeln die Zähne, wackelt die Seele

von Monika Kiel Hinrichsen

Entscheidende Kinderjahre

von Christiane Kutik

Erziehen mit Gelassenheit

von Christiane Kutik

Spielen macht Kinder stark

von Christiane Kutik

Warum Kinder Märchen brauchen

von Jakob Streit

Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten

Spielzeug von Eltern selbstgemacht

Singspiele und Reigen

Spiel mit uns

Das spielende Kind

Malen mit Wasserfarben

Tanzt und singt

Gestalten mit farbiger Wolle

Kleine Märchen und Geschichten

Hänschen Apfelkern – kleine Märchen und Geschichten

Spielen und Arbeiten im Waldorfkindergarten

Feste in Kindergarten und Elternhaus

Das Jahreszeitenbuch

von Christiane Kutik

Das Kinderfestebuch

von Christiane Kutik

Kindersprechstunde

von Michaela Glöckler

Elternsprechstunde
von Michaela Glöckler

Inklusion

Begabung und Behinderung
von Michaela Glöckler

Gehen-Sprechen-Denken
von Michaela Glöckler

Seelenpflegebedürftige Kinder, Bände 1 und 2
von Walter Holzapfel

Ungewöhnliche Kinder und ihre heilpädagogische Förderung
von Benita Quadflieg von Vegesack

Besondere Wege
von Dieter Schulz

Heilpädagogik auf anthroposophischer Grundlage
von Helmut Klimm

Von ängstlichen, traurigen und unruhigen Kindern
von Henning Köhler

Schwierige Kinder gibt es nicht
von Henning Köhler

Sprachentwicklung / Bewegungskunst

Spiel mit mir, sprich mit mir
von Christel Dhorn

Spache das Lebenselixier der Kinder
von Rainer Patzlaff

Mit Kindern sprechen lernen
Elisabeth Wutte

Berührungs- und Handgestenspiele
von Wilma Ellersiek

Handgestenspiele
von Wilma Ellersiek

Die tanzende und spielende Hand
von Wilma Ellersiek

Eurythmie – die heilende Bewegungskunst
von Ilse Horny

Eurythmie als menschenbildende Kraft
von Sylvia Bardt

Eurythmie im Kindergarten
von Jorinde Stockmar

Eurythmie im ersten Lebensjahrsiebt
von Elisabeth Göbel

Jahresfeste

Die christlichen Jahresfeste und ihre Bräuche
von Luise Schlesselmann

Mit Kindern beten
von Brigitte Barz

Feiern der Jahresfeste mit Kindern
von Brigitte Barz

weiterführende pädagogische Fragen

Der Rhythmus von Schlafen und Wachen
von Stefan Leber und Ernst Michael Kranich

Bindung und Sicherheit
von Eva Rass

Das Recht des Kindes auf Achtung
von Janosch Korczak

Beteiligung in Kindertageseinrichtungen-
zwischen partizipativer Pädagogik und politischer Partizipation
von Rüdiger Hansen